

Neuenbürg.
Leiterwagen
 in verschiedenen Größen
 ... empfiehlt billigst
Albert Weick

**Zimmermädchen-
 Gesuch.**

Suche per 15. April
 ein tüchtiges, solides
 Mädchen für Zimmer.

G. Vott,
 Hotel „gold. Stern“, Wilsberg,
 Feldrennach.

Einen starken
**Fahr-
 Stier**
 zu verkaufen
Gottfr. Mischele,
 Korbmacher.

Eine gute
**Kuh- und
 Fahr-Kuh**
 mit dem 3. Kalb (Simmentaler
 Rasse) ist, weil entbehrlich,
 zu verkaufen.
 Näheres Gasthaus z. Sonne,
 Neuenbürg, Telefon Nr. 2.

Es gibt
 kein
 besseres
 Hausmittel
 gegen
Husten
 Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,
 Influenza oder Krampfhusten etc. als
Karl Mill's
 allein echte
 Speikwegerich
Brustbonbons.

Nur echt in Paketen à 10
 und 20 Stk., ebenso Einzel-
 packung.
**Neu-
 buch-
 Verlags-
 Anstalt**
 in Neuenbürg.
 Carl Mill's
 Buch- und
 Verlags-
 Anstalt
 in Neuenbürg.
 Carl Mill's
 Buch- und
 Verlags-
 Anstalt

Neueste
**Wahl-Scheine
 und
 Begleit-Zettel**
 empfiehlt die
 Buchdruckerei des Enztälers

**Gottesdienste
 in Neuenbürg**
 Sonntag Ostern, den 2. April,
 9 1/2 Uhr (Leidenbergkirche,
 Lied Nr. 109).
 Montag, den 3. April, 8 Uhr
 Abends.
 Dienstag, den 4. April, 8 Uhr
 Abends.
 Mittwoch, den 5. April, 8 Uhr
 Abends.
 Donnerstag, den 6. April, 8 Uhr
 Abends.
 Freitag, den 7. April, 8 Uhr
 Abends.

Preis vereinfacht:
 in Neuenbürg M. 1.50.
 Durch die Post bezogen:
 im Orts- und Nachbar-
 orts-Verkehr M. 1.50;
 im sonstigen inländischen
 Verkehr M. 1.60;
 hierzu 30 % Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
 wärdinnen und Postboten und
 in Neuenbürg die Hauptpost
 jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 79.

Neuenbürg, Montag den 3. April 1916.

74. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WZB.) Den 1. April, nachm. 8.00 Uhr.
 Großes Hauptquartier, 1. April Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:
 Bei St. Oloi wurden englische Handgranaten-
 angriffe abgewiesen.

Lebhafte Minenkämpfe spielten sich zwischen
 dem Kanal von La Bassée und Neuville ab.

Nordwestlich von Roger entwickelte die fran-
 zösische Artillerie sehr rege Tätigkeit.

Wir nahmen die feindlichen Stellungen an
 der Aisnefront unter wirksamem Feuer.

In den Argonnen und im Maasgebiet fanden
 heftige Artilleriekämpfe statt.

Unsere Kampfflugzeuge schossen 4 französische
 Flugzeuge ab, je eines bei Laon und bei
 Rogeville (in der Voorebene) in unseren Li-
 nien, je eines bei Viller au bois und südlich von
 Haucourt dicht hinter der feindlichen Front.

Der französische Flugplatz Rosnay (westlich
 von Reims) wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
 Keine besonderen Ereignisse.

Hiernach scheint es, als ob sich der russische
 Aufsturm zunächst erschöpft hat, der mit 30 Divi-
 sionen gleich über 500.000 Mann und einem für
 östliche Verhältnisse erschreckenden Aufwand an
 Munition in der Zeit vom 18. - 28. März gegen
 ausgedehnte Abschnitte der Heeresgruppe des
 Generalfeldmarschalls von Hindenburg vorgetrie-
 ben worden ist. Er hat Dank der Tapferkeit
 und der zähen Ausdauer unserer Truppen keine
 Erfolge erzielt.

Welche große Zwecke mit den An-
 griffen angestrebt werden sollten, er-
 gibt folgender Bericht des Höchstkom-
 mandierenden der Armee der Westfront
 vom 4. (17.) März 0537:

„Truppen der Westfront!“

Ihr habt vor einem halben Jahr, stark geschwächt,
 mit einer geringen Anzahl von Gewehren und Pa-
 tronnen den Vormarsch des Feindes aufgehalten, und
 nachdem Ihr ihn im Bezirk des Durchbruchs bei
 Molodschino aufgehalten habt, Eure jetzige Stellung
 ringenommen. Seine Majestät und die Heimat er-
 wartet von Euch jetzt eine neue Heldentat: Die Ver-
 treibung des Feindes aus den Grenzen des Reichs.
 Wenn Ihr morgen an diese hohe Aufgabe heran-
 tretet, so bin ich im Glauben an Euren Mut, an
 Eure tiefe Ergebenheit gegen den Farn und an
 Eure heilige Liebe zur Heimat davon überzeugt, daß
 die Euer heilige Pflicht gegen den Farn und die
 Heimat erfüllt und ure Eunter dem Joch des Feindes
 sehenden Brüder befreien werdet. Gott helfe uns
 bei unserer heiligen Sache!

Generaladjutant
 (gez.) Ewert.

Freilich ist es für jeden Kenner der Verhält-
 nisse erschauend, daß ein solches Unternehmen
 zu einer Jahreszeit begonnen wurde, in der
 seiner Durchführung von einem Tage zum andern
 durch die Schneeschmelze bedenkliche Schwierig-
 keiten erwachsen konnten. Die Wahl des Zeit-
 punktes ist daher wohl weniger dem freien Willen
 der russischen Führung, als dem Zwang durch
 einen notleidenden Verbündeten zuzuschreiben.

Wenn nunmehr die gegenwärtige Einstellung
 der Angriffe von amtlicher russischer Stelle ledig-
 lich mit dem Witterungsumschlag erklärt wird,
 so ist das sicherlich nur die halbe Wahrheit,
 mindestens ebenso wie der angeweihte Boden

sind die Verluste an dem schweren Rückschlag
 beteiligt. Sie werden nach vorsichtiger Schätzung
 auf mindestens 140.000 Mann berechnet. Rich-
 tiger würde die feindliche Heeresleitung daher
 sagen, daß die große Offensive bisher nicht nur
 im Sumpf, sondern im Sumpf und Blut er-
 stickt ist.

Balkan-Kriegsschauplatz:
 Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

(WZB.) Den 1. April, nachts 12.00 Uhr.
 Berlin. (Amtlich.) In der Nacht
 vom 31. März zum 1. April griff ein Ma-
 rineluftschiffgeschwader London und Plätze
 der englischen Südküste, die City von
 London, zwischen London und der Tower-
 brücke, an. Die Dock von London, der Nordwest-
 teil Londons mit seinen Truppenlagern und
 Industrieanlagen bei Enfield und Spreng-
 stoffabriken bei Waltham Abbey, nördlich von
 London, wurden ausgiebig mit Bomben be-
 legt; weiter wurde Lowestoft mit einer großen
 Anzahl Spreng- und Brandbomben beworfen.

Nachdem vorher die Batterie bei Stowmarket
 nordwestl. von Norwich erfolgreich angegriffen war,
 wurde die Batterie von Cambridge zum Schweigen
 gebracht und ausgedehnte Fabrikanlagen ange-
 griffen. Endlich wurden Hafenanlagen und Befesti-
 gungen am Humber mit Bomben belegt und
 dort drei Batterien zum Schweigen gebracht.

Die Angriffe hatten durchweg guten Erfolg,
 wie unsere Luftschiffe durch einwandfreie Beobach-
 tung zahlreicher Brände und Einstürze feststellten.
 Trotz überaus heftiger Beschädigung lehrten alle
 Luftschiffe bis auf L 15, der nach eigener Mel-
 dung angeschossen war und vor der Themse
 auf Wasser niederging, zurück. Angestellte Nach-
 forschungen unserer Streitkräfte waren bisher
 ergebnislos.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

(WZB.) Den 2. März, nachm. 6.00 Uhr.
 Berlin. (Amtlich.) In der Nacht vom
 1. auf 2. April fand ein erneuter Marineluft-
 schiffangriff auf die englische Südküste statt. Die
 Hochöfen, Großhewerwerke am Südufer des Tees-
 flusses, sowie die Hafenanlagen bei Middle-
 borough und Sunderland wurden 1 1/2 Stunden
 lang mit Spreng- und Brandbomben belegt.
 Starke Explosionen, Einstürze und Brände ließen
 die gute Wirkung des Angriffs deutlich erkennen.

Trotz lebhafter Beschädigung sind weder Ver-
 luste noch Beschädigungen eingetreten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

(WZB.) Den 2. März, nachm. 6.00 Uhr.
 Berlin. (Amtlich.) In der Nacht vom
 1. auf 2. April fand ein erneuter Marineluft-
 schiffangriff auf die englische Südküste statt. Die
 Hochöfen, Großhewerwerke am Südufer des Tees-
 flusses, sowie die Hafenanlagen bei Middle-
 borough und Sunderland wurden 1 1/2 Stunden
 lang mit Spreng- und Brandbomben belegt.
 Starke Explosionen, Einstürze und Brände ließen
 die gute Wirkung des Angriffs deutlich erkennen.

Trotz lebhafter Beschädigung sind weder Ver-
 luste noch Beschädigungen eingetreten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Großes Hauptquartier, 2. April Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Fay (südlich der Somme) tamjein nach
 kurzer Artillerie-Vorbereitung angelegter feind-
 licher Angriff in unserem Feuer nicht zur Ent-
 wicklung. Durch die Beschädigung von Betheni-
 ville (östlich von Reims) verursachten die Fran-
 zosen unter ihren Vandsleuten erhebliche Ver-
 luste. 3 Frauen und 1 Kind wurden getötet, 5
 Männer, 4 Frauen und 1 Kind sind schwer ver-
 letzt.

Im Anschluß an die am 30. März genom-
 menen Stellungen wurden die französischen Gräben
 nordöstlich von Haucourt in einer Ausdehnung
 von etwa 1000 Metern vom Feind gefäubert.

Auf dem östlichen Maasufer haben sich unsere
 Truppen am 31. März nach sorgfältiger Vorbe-
 reitung in den Besitz der feindlichen Verteidigungs-
 und Flankierungsanlagen nordwestlich und west-
 lich des Dorfes Baug gesetzt. Nachdem in diesem
 Abschnitt das französische Feuer heute gegen
 Morgen zur größten Kraft gestiegen war, erfolgte
 der erwartete Gegenangriff. Er brach in unserem
 Maschinengewehr- und im Sperrfeuer unserer
 Artillerie völlig zusammen. Abgesehen von seinen
 schweren, blutigen Verlusten, hat der Gegner
 bei unserem Angriff am 31. März an unverwun-
 deten Gefangenen 11 Offiziere und 720 Mann
 in deutscher Hand lassen müssen u. 5 Maschin-
 gewehre verloren.

Die beiderseits sehr lebhafte Fliegerätigkeit
 hat zu zahlreichen, für uns glücklichen Luftgefechten
 geführt: Außer 4 jenseits unserer Front herunter-
 gehalten feindl. Flugzeugen wurde bei Holbeke
 (nordwestlich von Verwic) 1 englischer Doppel-
 decker abgeschossen, dessen Insassen gefangen ge-
 nommen sind. Oberleutnant Verthold hat hier-
 bei das 4. gegnerische Flugzeug außer Gefecht
 gesetzt. Außerdem wurde durch einen Volltreffer
 unserer Abwehrgeschütze südwestlich von Vens
 ein feindliches Flugzeug brennend zum Absturz
 gebracht. Der mit Truppen stark belegte Ort
 Dombastien-Argonne (westlich von Verdun)
 und der Flugplatz Tontaine (östlich Velfort)
 wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Westlicher Kriegsschauplatz:
 Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

An der Front östlich von Baranowitschi war
 die Gefechtsätigkeit reger als bisher.

Balkan-Kriegsschauplatz:
 Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung
Oberste Heeresleitung.

dpk. Berlin, 1. April. Von unserem militäri-
 schen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Der Kampf
 um Verdun dauert immer noch an. Auf beiden
 Seiten der Maas wird mit größter Hestigkeit ge-
 fochten und namentlich die schwere Artillerie arbeitet
 ohne Pause. Zu Infanterie-Aktionen kam es nur
 auf dem linken Maasufer, wo es den Deutschen gel-
 ang, bei Avocourt und bei Malancourt in die fran-
 zösischen Linien einzubrechen und wichtige Stützpunkte
 zu erobern. Die Versuche der Franzosen, die sich
 namentlich auf das Waldgebiet von Avocourt kon-
 zentrierten, den Deutschen die eroberten Positionen
 wieder zu entreißen, blieben trotz eines großen Ein-
 satzes an Menschenmaterial erfolglos. Die deutsche
 Heeresleitung hat gezeigt, daß ihr nicht darum zu
 tun ist, unter ungeheuren Verlusten Erfolge um jeden
 Preis zu erringen. Sie zieht es vielmehr vor, mit
 der ihr eigenen Methode langsam, aber unaufhalt-
 sam und sicher die einmal gesteckten Ziele zu erreichen.
 Auf französischer Seite wiederholt sich stets dieselbe
 Taktik. Heute werden Stellungen, die man noch
 hält, als uneinnehmbar bezeichnet, und am nächsten
 Tage, wenn sie in den Besitz der Deutschen über-
 gegangen sind, als wertlose Trümmer in den offi-
 ziellen und offiziellen Auslassungen zu erscheinen.
 So wird es wohl auch jetzt mit der Stellung von Malan-
 court gehen, die in ihrem ganzen Umfang einschließ-
 lich der beiderseits anschließenden französischen Ver-
 teidigungsanlagen im Sturm genommen worden ist.

Berlin, 1. April. Den Marinnachrichten aus
 Holland begegnet man in hiesigen diplomatischen
 Kreisen vorläufig mit großer Ruhe, umsomehr, als
 von Holland selbst die ersten aufregenden Meldungen
 bereits widerrufen worden sind. Auf der hiesigen
 Niederländischen Gesandtschaft sind laut B. Jg.
 bisher keinerlei Nachrichten eingetroffen, die eine be-
 sondere Aufregung rechtfertigen würden. Auch sieht

Anzeigenpreis:
 die einpalt. Zeile 12 S.
 für auswärts 15 S.
 bei Ankaufserteilung
 durch Geschäfts-20 S.
 Reklame-Zeile 30 S.
 Bei späterer Aufnahme
 entsprechender Nachsch.
 Schluß der Anzeigen-
 Annahme 8 Uhr vorm.
 Fernsprecher Nr. 4



der Gesandte selbst keinen Grund zu irgendwelcher Beunruhigung. — Nach allen in Berlin eingelaufenen zuverlässigen Nachrichten scheint es sich nur um untergeordnete Maßregeln militärischer Art zu handeln, die von der holländischen Regierung zur Sicherung der Neutralität und der berechtigten holländischen Interessen getroffen worden sind. Daraus ergibt sich auch, daß zu einer Beunruhigung in Deutschland jedenfalls keine unmittelbare Veranlassung vorliegt.

In einer bewegten Kammerdebatte über eine Hilfsaktion zugunsten des darniederliegenden Ackerbaues in Frankreich erklärte der französ. Ackerbauminister, daß die Fläche des bebauten Ackerbodens um 3394000 Hektar abgenommen habe. Gegenüber dieser tiefsten Lage sei es offenbar von höchster Wichtigkeit, alles zu tun, um die verlassenen oder brachliegenden Acker heranzuziehen. Unter lebhafter Opposition, besonders von Seiten der Sozialisten, wurde schließlich der hierbei zur Beratung stehende Teil der Regierungsvorlage mit 261 gegen 203 Stimmen angenommen.

Die schwedische Zeitung „Aftenbladet“ schreibt zur 4. deutschen Kriegsanleihe: „Deutschland ist die einzige Macht, die alle Kriegsausgaben mit festen Anleihen zu decken vermochte. Nun ist seine Kriegsführung bis zum Herbst sichergestellt. Der vorige Milliardenieg machte die Entscheidung auf dem Balkan möglich. Die Welt wartet jetzt darauf, was der Frühling und der Sommer für Entscheidungen bringen werden. Deutschland hat durch die vierte Kriegsanleihe gezeigt, daß die Quellen, welche seine früheren Erfolge möglich machten, keineswegs am Verfliegen sind und daß sein Volk immer noch den Willen hat, aus ihnen zu schöpfen, um seine Ziele zu erreichen.“

Württemberg.

Stuttgart, 1. April. Die neueren Vorschriften über den Verkehr mit Auslandsmehl haben eine erhebliche Einschränkung in der Auswahl der zulässigen Backwaren und Brotsorten zur Folge. Es können hiernach vom 17. ds. Mts. an, wie im Stuttgarter Amtsblatt bekanntgegeben wird, nur noch folgende Backwaren hergestellt werden: 1.) Roggen- und Weizenbrot je in länglichen oder runden Stücken von 1100 bzw. 550 g, 2.) Weizenkleinbrot nur in länglichen oder runden Stücken im Gewicht von 100 g, 3.) Kuchen, d. h. Backwaren bei deren Herstellung mehr als 10 Gewichtsteile Zucker auf 90 Gewichtsteile Mehl oder mehlarartige Stoffe verwendet werden, 4.) Zwieback.

Stuttgart, 1. April. (Ein guter Anfang der Hindenburgwoche.) Die Walddorf-Historia-Gesellschaft hat dem Roten Kreuz für den Hindenburgtag gestern 150000 Zigaretten überwiesen. Möge dieser vielversprechende Anfang reiche Nachahmung finden! Gebe jeder Raucher den Betrag, den er an einem Tage aufwendet, der Nichtraucher den Aufwand, den er in der gleichen Zeit erspart. Unseren Truppen wird die beabsichtigte Freude am Ehrentag unseres Hindenburg bereitet werden können.

Das lelltame Licht.

441 Erzählung von E. Arth. v. Starbegg.

„Kuhland wird nicht Regen.“ sagte Graf Kerauch. „Es kann nicht Regen, weil es gegen das lächliche Volk der Erde, gegen den Vehrmeier der Welt nichts einzuweisen hat. Die Humole, dumpe Masse wird verdünnt, weil sie kein Geist, kein Wille bezieht. Wieseicht, Graf Feldern, sind Sie der Bewirkung dieser Bläue näher als Sie denken.“

„Und was wollten Sie heute von mir?“
„Ihnen sagen, daß ich auf meine Rechte verzichte. Ihnen sagen, daß ich Sie für einen Ehrenmann halte, den ich meine Hand geben möchte, nachdem ich weiß, wer es ist. Wer seine Heimat Erde liebt wie Sie, Graf, der kann nicht schlecht sein, der ist unfähig, um lächlichen Geldes willen einen andern zu verraten. Das wollte ich Ihnen sagen, ehe ich heute nacht abreite!“

„Sie auch?“ entfuhr es Feldern fast unwillkürlich.
Der Hörcher draußen erschraf. Wenn Feldern heute nacht abreite, so konnte er dem Baron die Briefe nicht mehr verschaffen. Er konnte indes nicht lange seinen Gedanken nachhängen, denn drinnen lud Kerauch auf neue an:

„Graf Feldern, die Dinge sind manchmal stärker als wir. Ich hätte geglaubt —“

„Nein, nein, Graf, verlauben Sie nicht zu verweilen. Ich wiederhole, die Verantwortung für den Fall Ihres Vaters lehne ich ab. Im übrigen kann ich mir nichts vorwerfen. Wenn es sich also darum handelt, das Sie mich unmöglich machen wollen, so ist das ein Versuch mit untauglichen Mitteln. Wir wissen, daß hier unter Rollen ausgepielt sind. In wenigen Stunden wird die Welt vor Unmöglichkeit stehen, die niemand zu übersehen prunng.“

Stuttgart, 1. April. (Gefallene Lehrer.) Die Zahl der fürs Vaterland gestorbenen evangelischen Volksschullehrer ist nunmehr auf 362, die der katholischen Lehrer auf 131 gestiegen. Das Eisene Kreuz erhielten bisher 522, andere Auszeichnungen 333 Lehrer. Unterlehrer Wilhelm Gackstetter in Weilershof, Leutnant, erhielt zum Friedrichsorden und Eisernen Kreuz II. Klasse nun auch noch das Eisene Kreuz I. Klasse.

Stuttgart, 30. März. Die Anpflanzung von Sonnenblumen wird in einem Erlaß der Ministerialabteilung für die höheren Schulen und der Oberschulbehörden für die Volksschulen empfohlen. Die Schulvorstände und Lehrer werden angewiesen, in Gegenden, in denen die erforderlichen Voraussetzungen gegeben sind, die Schüler und Schülerinnen zu planmäßigem, möglichst umfassenden Anbau der Sonnenblume zur Minderung des Oel-samenmangels und Förderung der heimischen Fettwirtschaft anzuregen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wegen maschineller Veränderungen, verbunden mit Wiederinstandsetzung des elektr. Kraftbetriebs in unserer Buchdruckerei, müssen wir die morgige Dienstags-Nummer ausfallen lassen. Wir bitten deshalb unsere werten Leser um gütige Nachsicht.

Verlag des „Gustäfers“.

Virkenfeld. Das Eisene Kreuz erhielt Pionier-Untersoffizier August Höll im Landw.-Inf.-Reg. 2. Pionierzug. Derselbe erhielt schon früher die Silberne Verdienstmedaille.

Rotensol. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt Erfahrungserwis Ernst Schaible, Inf.-Reg. 264. 4 Komp., Sohn des Friedrich Schaible hier.

Dermisches.

Reiner und unverfälschter Naturhonig hat einen großen Nährwert und übertrifft darin sehr viele hervorragende Nahrungsmittel. Nach Dr. König enthalten mittelfettes Ochsenfleisch 2,75, Eier 25, Vollmilch 11,9, Honig dagegen 80 % Nährgehalt. Wenn mittelfettes Ochsenfleisch mit 1,50 M das Pfund bezahlt wird, so stellt sich der wirkliche Wert des Honigs auf 4,35 M. Da der Verkaufspreis gegenwärtig im Durchschnitt etwa 1,30 beträgt, so gehört der Honig zu denjenigen Nahrungsmitteln, die weit unter ihrem wirklichen Wert verkauft werden. Wer sich noch nicht mit Honig versehen hat, der möge es sobald als möglich tun, denn sonst kann er zu spät kommen. Reinen Honig erhält man von den Insekten selbst, die für Erhaltung desselben eintreten.

Der größte Seifenverbrauch in der Körperpflege wird durch das Händewaschen verursacht. Hier kann die Seife fast völlig durch Sand ersetzt werden (Musch- oder Meeresand), der nicht nur alle Schmutzteilchen viel besser als Seife fortnimmt,

sondern auch bei Zusatz von etwas Soda oder Seifenpulver zum Waschwasser Oel und Fett gut beseitigt. Am besten füllt man ein Waschbecken oder noch besser einen kleinen Eimer mit einer Handbreit hohen Schicht Sand und gießt darüber zwei Hände hoch Wasser. Nun reibt man im Wasser die Hände mit dem nassen Sand gut ab und taucht sie einige Male in das Wasser ein, um den Sand abzuspülen. Das Schmutzwasser gießt man ab, der Sand kann immer benutzt werden. Der Vorteil dieses Reinigungsverfahrens besteht außer der Seifenersparnis darin, daß nichts der Haut eine ähnliche Weichheit und gute Durchblutung gibt wie diese Sandmassage.

Kriegstagebuch 1914/15.

April 1915.

1. Zwischen Maas und Mosel heftige Artilleriekämpfe. Kämpfe im Priesterwalde. Zurückschlagen der Russen zwischen Pruth und Dnjestr. Nachtangriffe der Russen an der unteren Nida gescheitert.
2. Wiedernahmeveruch des Klosterhoel-Gebüstes durch die Belgier gescheitert. — Nijlingen französischer Angriffe im Priesterwalde und bei Niederaspach westlich Mühlhausen. — Blutige Abweisung russischer Angriffe am Uezofor Pass.
3. Südlich Dirmuiden am Mersanal Drie Grachten befehzt. — Zurückschlagung der Russen bei Augustow. — Im Laborezatalo andauernde Kämpfe — Versenkung zweier russischer Schiffe durch die türkische Flotte. — Der türkische Kreuzer „Medjidje“ bei Ochawal gesunken.
4. Belgischer Angriff auf die Drie Krachten erfolglos. — Erbitterte Kämpfe im Laborezatalo.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 2. April. Aus dem Haag wird der „Tägl. Rundsch.“ gemeldet: Eine merkwürdige Mildertung der politischen Spannung in Holland ist, soweit nach den wenigen, dem Privatverkehr zur Verfügung stehenden Nachrichten geurteilt werden kann, noch nicht eingetreten. Die heutigen Mittagsblätter bringen keine Meldungen über die Lage. Während die eigentliche Ursache der Krise durch die amtlichen Stellen noch immer geheim gehalten wird, nehmen die militärischen Maßnahmen ihren Fortgang. Aus Garnisonen und Artilleriedepots sind große Mengen Feld- und schwere Artillerie fortgeführt worden. Diese Transporte dauern auch noch am heutigen Vormittage fort. Starke Artilleriemengen wurden an der holländischen Küstenlinie aufgestellt. Dort ist man jetzt auch mit umfassenden Übungen, dem Bau von Unterständen usw. beschäftigt. Die Flottenübungen werden von holländischen Kriegsschiffen bewacht. Der Schiffsverkehr im Kanal hat in den letzten Tagen durch die Engländer keine neue Unterbrechung erfahren. Man hört überall heftige Ausfälle gegen England. In dieser Hinsicht ist seit dem Untergang der „Tubantia“ und der „Balambang“ ein vollständiger Umstimmung eingetreten. Im übrigen ist die Stimmung

Kerauch richtete sich an. „Ich denke, wir leben uns in Kuhland wieder.“

„Wahrscheinlich“, erwiderte Feldern. „Wahrscheinlich aber fiel ihm an, daß Kerauch ihm noch immer nicht gesagt habe, weshalb er eigentlich gekommen sei. Der Japaner stand noch immer mitten im Zimmer.“

„Ich werde“, sagte er mit Nachdruck. „Sie wiedersehen und hoffe, daß wir uns dann ohne Bitterkeit gegeneinander befinden werden.“

„Und Ihre alte Forderung?“

„Wahrscheinlich vertragen. Auch für meine Heimat stehen jetzt große Stunden bevor. Der Ring des Weltreiches schließt sich. Japan wird in seinem Mittelpunkt stehen. Leben Sie wohl, Graf Feldern. Auf Wiedersehen in Kuhland!“

„Ebenso lautlos wie er gekommen, war er verschwunden. Graf Feldern stand im Schimmer der Lampe wieder allein. Jetzt hielt Wallace den glühenden Augenblick für gekommen. Lautlos glitt er unter den Fenstern hin und stand bald vor der Tür des Arbeitszimmers.“

Unmittelbar auf sein Klopfen rief Feldern: „Herein!“ Der Inspektor verneigte sich lächelnd.

„Ach, Sie da, Herr Recambier.“ sagte Feldern anerkennend trotzgelaut. Der seine Beobachter aber mußte unbedingt den Spott aus seinen Worten hinaus hören. „Ihre Mission ist jetzt wohl ziemlich beendet?“ Baron Mons in abgereit. Konstanto verschwanden, ich reise heute nacht. Doktor von Bergheim ist ebenfalls bereits unterwegs — für Sie bleibt nichts zu tun.“

Inspektor Wallace war nicht im mindelsten erstaunt. Er mußte damit rechnen, daß der lächerliche Graf Feldern ihn längst erkannt hatte. Darum gab er sich auch weiter keine Mühe.

„Ganz recht, Graf Feldern.“ sagte er in demselben scherzenden Tonfall. „Meine Aufgabe ist gelöst. Ich

kam hierher, wie Ihnen ja wohl nicht fremd geblieben sein wird, um das Geheimnis des seltsamen Lichtes zu klären.“

„Ich weiß es“, bestätigte Feldern. „Ich mußte es schon an dem Tage, da ich Sie zum erstenmal durch den Park sehen sah. Dieser Recambier, sagte ich mir damals, ist entschieden verdächtig. Freilich dachte ich im ersten Augenblick, ich hätte einen Beamten der russischen Okazana vor mir, einen, der entsandt war, um mich zu überreden, mich Ihrer Unterhaltung und durch verschiedene andere Umstände erlaube ich denn —“

„Ja, durch Fräulein von Strüning“, fiel Wallace ein. Eine leise Bewegung huschte über Felderns Gesicht, während der Inspektor fortfuhr: „Herr Graf, es steht mir nicht zu, mit Ihnen über die Art Ihrer Tätigkeit zu reden, nur eine Frage will ich Ihnen stellen: Wollen Sie den Geheimnis Schlüssel wiedergeben und wollen Sie die beiden letzten Briefe —“

„Wenn es Sie beruhigt, mein Herr, so darf ich Ihnen sagen, daß beide Briefe unverzehrt als Wertbrief bereits an die Adresse des Baron Mons nach Wien abgegangen sind. Und was den Schlüssel anbelangt, so dürfen Sie sicher sein, daß ich ihn nicht mit mir nehmen werde.“

Wallace konnte kaum seines Argers Herr werden. Dieser Mann, der da so selbstsicher vor ihm stand, war ohne Zweifel einer der gefährlichsten Spione, die Kuhland unterhielt. Heute, da das Kartenduell der europäischen Verständigung im Zusammenbrechen war, bedurfte er mit einem Ignoranz kein Ziel auf, der abstoßend wirken mußte. Zudem, Wallace ließ sich so leicht nicht aus der Fassung bringen. Man verließ war noch zu klären.

„Herr Graf“, sagte er, „ich will unumwunden angeben, daß Sie Sieger geblieben sind.“

gedrückt. Ran Holland und G

Berlin, 2. fährt aus Haag Sammlung von wurde, um geg protestieren, die ange stellt waren mit, daß diese auswärtigen S fanden.

Frankfurt det die Frankr zufolge, neu beschaffen. W einen Stadteil

Berlin, 1. anzeiger“ bericht Tempomeldung französische Ger und Ganeval. Tage früher.

Berlin, 1. „Lokalanzeiger“ Berduner Häu richten sehr ger stätte. Die A Bollwirkung über erzielten Treffs Gegen die sold sind die Bemil mehr völlig erg

Berlin, 1. 37.“ gemeldet mung in Par durch eine Ind präsident Sala Paris gelomme der Westfront allgemeine An ferenz sich leb kommenden F rigen die Int wiesen haben.

Frankfur 37.“ meldet miteilt, funder lichen Orten Frankreichs M ausgedrückt mutigung, M Neuperungen Energie und Führer und in

Berlin, „Lokalanzeiger“ Wirtschaftsklon statfinden soll Gerade die a grammunkte Beschlüssen ge

461 Erzähl

„Meinen Kennen St seiner Verfü U das ein S Bergen und

Wallac Nehme

Ich ganz u unterweas nach Paris Ich will M einer, der

hier ist und erklären kan hat, wie es Mit meinen Fünalling id kulturunfähige unserer wa

Oraten leter wieder über widerständ nollen Regir Kilometer h Belegsanne Felde mein russischer G eines Aufste Wanden bel lang beherb aber ohnd die Kirche, x

das Soda oder Seifen- und Fett gut befeuchtet, Waschbecken oder noch mit einer Handbreit darüber zwei Hände im Wasser die Hände und taucht sie einige den Sand abzuspülen, ab, der Sand kann Vorteil dieses Reinig- der Seifenersparnis eine ähnliche Weichheit wie diese Sandmassage.

1914/15.

effigie Artilleriekämpfe. Zurück schlagen der Dnjepr. Nachtan- leren Nida geschleitet. Klosterhof-Gebüsten. — Nihilisten fran- terwalde und bei Nie- nien. — Blutige Ab- am Wezoker Post. Tertanal Drie Grachten der Russen bei Auga- andauernde Kämpfe — der Schiffe durch die irtische Kreuzer „Re- nten.

Drie Krachten erfolg- im Laborelstate.

Telegramme.

dem Haag wird der eine merliche Milde- annung in Holland dem Privatverkehr zur ten geurteilt werden eten. Die heutigen Meldungen über die che Ursache der Krise noch immer geheim militärischen Maß- aus Garnisonen und ngen Feld- und schwere. Diese Transporte gen Vormittage fort. an der holländischen man jetzt auch mit von von Unterständen übungen werden von wacht. Der Schiffs- letzten Tagen durch unterbrechung erfahren. fälle gegen England. Unterang der „Tu-“ ein vollständiger rigen ist die Stimmung

wod: nicht fremd ge- heimnis des letzten

Feldern, ich mußte ich Sie zum erstenmal dieser Remambier, sagte verdächtlich. Freilich, ich hätte einen Be- vor mir, einen, der machen. Und der Art ch verschiedene andere

Stränkung,“ fiel Wallace e über Felderns Bide. „Derr Graf, es sieht die Art ihrer Tätigkeit will ich Ihnen stellen: sel wiederzugeben und telefe —“

rein Derr, so darf ich unverletzt als Herr des Baron Ross und was den Schlüssel er sein, daß ich in Argers Derr werden, fischer vor ihm hand, geländeten Spione, da das Kartendaus ana im Zusammen- einem Bantismus leh- en mußte. Infolgt, ht aus der Fassung zu lären.“

ch will unumwunden lieben sind.“

gedrückt. Man hört vielfach Vergleiche zwischen Holland und Griechenland.

Berlin, 2. April. (WZB.) Der „A. L. A.“ er- fährt aus Haag, daß Lt. „Deli Courant“ eine Ver- sammlung von Holländern in Deli zusammenberufen wurde, um gegen die Entlassung der Deutschen zu protestieren, die auf Tabakplantagen auf Sumatra angestellt waren. Begründet wird der Protest da- mit, daß diese Entlassungen unter dem Druck eines auswärtigen Staates, namentlich England, statt- fanden.

Frankfurt, 1. April. (WZB.) Aus Paris mel- det die „Frankf. Ztg.“: Reims wurde, dem „Tempo“ zufolge, neuerdings von den Deutschen sehr heftig beschossen. Montag früh fielen bis 10.35 Uhr auf einen Stadtteil ungefähr 300 schwere Granaten.

Berlin, 1. April. Aus Genf wird dem „Vokal- anzeiger“ berichtet: Am 20. März fielen nach einer Tempomeldung bei den Kämpfen um Verdun drei französische Generale, nämlich De La Rue, Roques und Ganeval, als vierter General Lorgeau einige Tage früher.

Berlin, 1. April. Aus Genf meldet der „Vokalanzeiger“: Die Zahl der unverfehrt gebliebenen Verduner Häuser ist nach den heutigen Pariser Be- richten sehr gering. Brandstätte reiht sich an Brand- stätte. Die Deutschen erwarten immer erst die Vollwirkung ihrer dort unheimlich guter Beobachtung erzielten Treffer, bevor sie neue Geschosse abfeuern. Gegen die solcher Art entstandenen Flammenketten sind die Bemühungen der aufopfernd tätigen Feuer- wehr völlig ergebnislos.

Berlin, 1. April. Aus Genf wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Wie Reisende erzählen, ist die Stim- mung in Paris sehr trübe. Die Pariser erfuhren durch eine Indiscretion, daß der italienische Mini- sterpräsident Salandra lediglich mit der Absicht nach Paris gekommen war, die Beteiligung Italiens auf der Westfront und dem Balkan abzulehnen. Die allgemeine Ansicht in Paris ist die, daß die Kon- ferenz sich lediglich mit den Bedingungen für den kommenden Frieden beschäftigt habe, weil im üb- rigen die Interessengegensätze sich als zu groß er- wiesen haben.

Frankfurt, 1. April. (WZB.) Die „Frf. Ztg.“ meldet aus Paris: Wie der „Petit Parisien“ mitteilt, finden sich seit kurzem in zahlreichen öffent- lichen Orten und in vielen Bürgermeisterämtern Frankreichs Anschläge folgendes Wortlauts: „Es ist ausdrücklich verboten, hier irgend ein Wort der Ent- mutigung, Mäßigkeit und Kritik auszusprechen oder Meinungen zu tun, die geeignet sind, die patriotische Energie und das vollkommene Vertrauen in unsere Führer und in unsere Verbündeten zu schwächen.“

Berlin, 1. April. Aus Lugano wird dem „Vokalanzeiger“ berichtet: Ueber das Programm der Wirtschaftskonferenz, welche Ende April in Paris stattfinden soll, äußert sich „Italia“ äußerst skeptisch. Gerade die außerordentlich große Zahl der Pro- grammpunkte erwecke Zweifel, daß man zu ersten Beschlüssen gelangen könne. Theoretisch sei es leicht,

alle Fragen zu entwickeln, ganz anders verhalte es sich mit deren praktischer Lösung, da ja zwischen jenen, die hierzu berufen sind, schwere Interessenkonflikte beständen. Es wäre daher weit richtiger, die Dis- kussion auf solche Ziele zu beschränken, die verwirk- licht werden könnten. (Da wird dann aber nicht viel übrig bleiben.)

Frankfurt, 1. April. (WZB.) Aus Genf meldet die „Frankf. Ztg.“: Das „Journal de Genève“ will wissen, daß die Pariser Konferenz die Bildung einer Reserve-Behrmacht in Aussicht genommen habe, die nur aus besten Kräften der Verbündeten bestehen und einen eigenen Oberbefehlshaber erhalten soll. Der Zweck dieser Behrmacht, über deren Stärke nichts mitgeteilt wird, wäre, nach Bedarf im ge- gebenen Augenblick einzugreifen.

London, 2. April. (WZB.) Nach einer amt- lichen Reuter-Nachricht ist ein beschädigtes Zeppelin- luftschiff in der vorigen Nacht vor der Themse- mündung niedergegangen. Die Besatzung ist von englischen Patrouillenbooten gefangen genommen worden. Das Luftschiff ist gesunken.

London, 2. April. (WZB.) Reuter meldet: 2 Offiziere und 16 Mann des Luftschiffes L 15 sind gerettet worden. Sie wurden nach dem Ge- fangenenerlager in Chatham gebracht.

London, 2. April. (WZB.) Vloyds melden aus Patras vom 31. März: Der englische Schoner „John Breithard“ ist von einem Unterseeboot ver- senkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

London, 2. April. (WZB.) Vloyds melden, daß der britische Dampfer „Diadem“ (3752 Tonnen) gesunken sei.

Köln, 2. April. (WZB.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze vom 2. April: Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist Mitte Fe- bruar westlich der Orkney-Insel ein englischer Panzer- kreuzer der „County“-Klasse auf eine Mine gelaufen und gesunken. Dem Vernehmen nach soll es sich um den Panzerkreuzer „Donegal“ handeln, dessen Besatzung 530 Köpfe zählte.

Berlin, 2. April. Aus Hamburg meldet die „Nat.-Ztg.“: Aus Kopenhagen wird dem „Hamb. Fremdenblatt“ gemeldet: Bei der Zählung der Petersburger Bevölkerung wurde das Vorhandensein von 100000 Flüchtlingen festgestellt.

Berlin, 3. April. (WZB.) Nach einer Genfer Depesche des „Berl. Tagebl.“ erfährt das Pariser „Journal“ aus Lissabon, daß die dienst- tauglichen Deutschen aus ganz Portugal auf der Insel Madeira interniert wurden.

London, 1. April. (WZB.) Die „Times“ er- fahren aus Athen, daß die griechische Regierung auf die Note der Regierung über Nordepirus antwortete und bei den Ententemächten gegen die Verhaftungen von Deutschen und Oesterreichern in Korfu und Patras protestierte.

Berlin, 1. April. Die große Reichstags- sition, in welcher der Reichskanzler über die Kriegs- und Weltlage sprechen wird, findet, wie

die „Berl. Morgenpost“ hört, am nächsten Mitt- woch statt.

Berlin, 3. April. (WZB.) Laut „Berliner Tagebl.“ meldet die Londoner „Morning-Post“ aus Washington, daß die Zeitungen zwar noch zugeben, daß die Lage ernst sei, einige aber rund heraus er- klären, daß diese letzte Krise ohne Spannung in den diplomatischen Beziehungen mit Deutschland vorüber- gehen werde. Die „Times“ behauptet dagegen, seit dem „Lusitania“-Fall sei die Lage nie so ernst ge- wesen.

Den 3. April 1916.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus dem Haag wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet: Die Ereignisse, die sich in den letzten Wochen durch noch unaufgeklärte Umstände auf der Nordsee abgespielt haben, führten in London und Paris eine falsche Auffassung über die Stimmung in Holland herbei. Die Verbündeten- Konferenz in Paris vergrub sich noch tiefer in diesen Irrtum und über Paris kam es dann zu einem an sich unverbindlichen Beeinflussungsverfuch der hollän- dischen Regierung, der von ihr kräftig und über- raschend mit den Maßregeln beantwortet wurde, die jetzt so großes Aufsehen machen. Man kann nur sagen, daß diese letzte Antwort auf eine Unterschlebung, die freilich, wenn hier nach- gegeben worden wäre, in kurzer Zeit zu einer Ka- tastrophe Hollands hätte führen können, eine große Enttäuschung für die Seite ist, von der diese Unterschlebung ausging. Man kann nach den Ein- drücken in diesen Tagen sagen, daß der Rechtsstand- punkt in allen Kreisen der Bevölkerung unabhängig ist von den Stimmungen, die dieses Land zu dieser oder jener Partei der kriegsführenden Mächte hin- ziehen möge.

Frankfurt. (Priv.-Tel.) Aus Budapest wird der „Frf. Ztg.“ gemeldet: Nach einer Meldung der Sofioter „Dnevnik“ erschienen über den bulgarischen Stellen an der griechischen Grenze 2 französische Aeroplane vor Doiran und Geygheli. Beide wurden von den bulgarischen Batterien zum Niedergehen ge- zwungen. Ein Aeroplan stürzte in den Doiransee; doch wurde ein Fliegeroffizier gerettet, der andere er- litt nur einen leichten Defekt. Beide Fliegeroffiziere wurden unverwundet gefangen.

Berlin, 3. April. (WZB.) Zum dritten mal griff ein Marineluftschiffgeschwader in der Nacht vom 2. zum 3. April die englische Ostküste, dies- mal den nördlichen Teil, an. Edinburg-Leith mit Dockanlagen von Firth-of-Forth, Newcliffe und die wichtigen Werftanlagen, sowie Hochöfen und Fabriken am Tynefluß wurden mit sehr gutem Erfolg mit zahlreichen Spreng- u. Brand- bomben belegt. Gewaltige Brände, heftige Ex- pllosionen mit ausgedehnten Einstürzen wurden beobachtet. Eine Batterie bei Newcastle wurde zum Schweigen gebracht. Trotz heftiger Beschle- ßung sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurück- gefehrt und gelandet.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Das letzte Licht.

45) Erzählung von E. Frhr. v. Starbegg.

„Meinen Sie?“ unterbrach ihn Feldern rauh. „Kennen Sie das einen Sien, wenn man ein Stück seiner Persönlichkeit nach dem andern hinsehen muß. U. das ein Sien, wenn man heimlehrt mit wunden Herzen und ohne Hoffnung?“

Wallace schweig. „Nehmen Sie bitte Platz.“ sagte Feldern plötz- lich ganz unermittelt. Keine Sachen sind bereits unterwegs, bis zum Abgang meines Buses, der mich nach Paris führt, sind noch ein paar Stunden Zeit. Ich will Ihnen etwas erzählen: damit vielleicht einer, der hierbleibt, einem andern, der ebenfalls hier ist und auf dessen Meinung ich sehr viel gebe, erklären kann, warum sich mein Leben so gehalten hat, wie es sich gehalten mußte. Ich bin Pole. Mit meinem ganzen Herblut. Was habe ich als Jüngling schon gelitten, wenn ich sah, wie das kulturunwürdige Moskowitertum auf den Trümmern unserer uralten Kultur seine taumelstollen Orakel leerte, wenn der Schritt der Kosaken immer wieder über Leichen von Männern führte, die nicht widerstandslos sich der Krute und ihrem unheil- vollen Regiment ergeben wollten. Zwelundzwanzig Kilometer südlich von Warschau, im Angesicht der Befestigungen von Zwangorod, ruben auf freiem Felde mein Vater und mein Großvater. Sie fielen russischer Grausamkeit zum Opfer, als sie während eines Aufstandes polnische Landsleute, die, mit Wunden bedeckt, um Obdach suchten, einige Stunden lang beherbergten. Ich war damals noch ein Kind; aber ohnmächtiger Doh trieb mich an jenem Tage in die Kirche, und während meine Mutter sich die Haare

rouste an dem Grab steuert der beiden Ertrunkenen, betete ich inbrünstig um Krast, meinem Vaterlande Ketter und Rächer werden zu können.“

„Sind Sie nicht in russischen Diensten?“ fragte Wallace erstaunt.

„Allerdings. Im russischen Nachrichtenbureau. Das will ich Ihnen erklären. Als damals der Adel Polens sich für das russische Joch oder für Sibiriens Weisammern endgültig entscheiden mußte, bat meine Mutter mich inbrünstig, in das Kadettenkorps einzu- treten. Ich tat es. Mit welchen Gefühlen, werden Sie verstehen. Ich wurde Offizier, aber niemals kam ich Russe werden. Und wenn ich heute dem Nachrichtenbureau außerordentlich wertvolle Dienste leiste — bald hier, bald dort, so geschieht es doch nur im Interesse meiner Heimat, in der Hoffnung auf die Befreiung Polens.“

„Das vermag ich nicht zu lassen.“

„Es klingt vielleicht wie ein Widerspruch, ist aber dem leicht erklärlich, der das Verhältnis zwischen Russen und Polen kennt. Es gibt keine Verwaltung in der ganzen Welt, die bestechlicher, korrupter und verkommenener ist als die russische. Aber, wenn man sie hängen will, muß man sie von Grund aus lernen. Aber mehr noch, man muß die Beziehungen des Landes zu allen andern Völkern kennen. Das waren die Leitgedanken, als ich in den Nachrichten- dienst eintrat. Vor mir hat man keine Geheimnisse. Und wie man mit meiner Hilfe aulant, den passiven Widerstand des polnischen Adels gegen die immer nachdrücklicher werdenden Russifizierungsversuche in meiner Heimat überwinden zu können, so glaubt man, durch meine Arbeit die Völker des Weltens in gewissem Sinne übersetzen zu können. Man will den Krieg! Und niemand ist mehr von dem Gedanken an den Krieg erfüllt und entzündet wie ich. Jetzt zieht die große Stunde meiner Heimat herauf.“

„Was erwarten Sie von einem kriegstüchtigen Ausland?“

Feldern atmete hoch auf. „Rusland wird nicht liegen!“ sagte er dann mit eigenartiger Betonung. „Rusland ist auch heute noch ein Koloss auf idneenen Füßen, ein Land, in dem persönliche Tapferkeit außerordentlich selten ist. Ich bin jetzt überzeugt, daß dieser Arzleg Ruslands Nacht für immer in Europa brechen wird, daß er das aus dem Aarenreiche machen wird, was es in Wahrheit immer gewesen ist, einen asiatischen Despotenstaat!“

„Rusland fürcht aber, wenn man den Zeitungs- nachrichten glauben darf, nicht allein zu leben. Frankreich und England werden ihm billige Hand leihen.“

„Dann ist es erst recht verloren, weil dann auch Deutschland in den Kampf eintritt. Wissen Sie, was das heißt? Dann wuchtet die Humpe mit Frankreichs Gelde notdürftig zur Kriegsmaschine gemachte Masse gegen Deutschlands Grenze, wo sie verschellen wird. Freilich, es werden für meine Heimat schlimme Tage kommen; denn das gewaltige Bögen wird sich zum großen Teil auf polnische Erde abspielen. Aber über den Strömen von Blut, die Polens Erde wieder, wie, ach, schon so häufig trinken wird, wird leuchtend die Sonne der Freiheit aufgehen: Polen wird wieder ein Land werden, in dem die großen Güter europäischer Kultur eine Stätte finden.“

Eine Weile betraute Schweigen in dem Raum, der nun, da der Jahaber schon alles gepakt hatte, ziemlich unwohnlich aussah. Endlich sagte Wallace:

„Wenn Sie das Ziel erreichen, wenn Sie das für erreichbar halten, warum sind Sie dann im Dienste Ruslands gegen Osterreich tätig?“

(Fortsetzung folgt.)



A. Oberamt Neuenbürg.
Verbot der Verwendung pflanzlicher und tierischer Fette und Öle zu technischen Zwecken.

Da die Bekanntmachung v. 6. Jan. 1916, R.G.B. S. 3, noch nicht genügend Beachtung findet, wird erneut darauf hingewiesen, daß Butter, Butterschmalz, Margarine, Kunstspeisefett und Schweineschmalz zu technischen Zwecken nicht verarbeitet oder sonst verwendet werden dürfen, und daß pflanzliche und tierische Fette und Öle zur Herstellung von Seife und Leder nicht verarbeitet oder sonst verwendet werden dürfen.

Den 30. März 1916. Oberamtman Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.
Anmeldung von Gummibereifung für Kraftfahrzeuge.

Auf die Bekanntmachung des Stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps v. 28. März 1916 — veröffentlicht im Staatsanzeiger v. 29. März 1916 Nr. 74, betr. Bestandsanmeldung und Beschlagnahme von Gummibereifung für Kraftfahrzeuge jeder Art werden die Beteiligten aufmerksam gemacht. Um die zweifellos noch zahlreich vorhandenen, bis jetzt aber nicht abgelieferten Bereifungen der Heeresverwaltung zugänglich zu machen, ist durch diese Bekanntmachung die erneute Anmeldung aller noch nicht abgelieferten Bereifungen angeordnet worden.

Den 30. März 1916. Oberamtman Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.
Wiederholungskurse über Obstbaumzucht.

Auf die Bekanntmachung der A. Zentralfstelle f. d. Landwirtschaft vom 25. März 1916 (Staatsanz. Nr. 76) werden die Beteiligten hingewiesen.

Den 1. April 1916. Oberamtman Ziegele.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Aufforderung

Anmeldung der Schuldzinsen, Renten und Lasten.

Nach Art. 91 Ziff. 4 des Einkommensteuergesetzes vom 8. August 1903 sind bei Ermittlung des steuerbaren Einkommens von den Einnahmen in Abzug zu bringen die von dem Steuerpflichtigen nach dem Stand vom 1. April d. J. nachgewiesenermaßen zu entrichtenden Schuldzinsen und Renten, sowie die auf besonderem privatrechtlichen oder öffentlichrechtlichen Verpflichtungsgründe beruhenden dauernden Lasten, soweit die Schuldzinsen zc. nicht auf außerhalb Württembergs befindlichen Einnahmequellen haften (Art. 8 Ziff. 1 und 2 des Gesetzes). Bei Steuerpflichtigen, die nur der beschränkten Steuerpflicht in Art. 3 des Gesetzes unterliegen, sind nur die Zinsen solcher Schulden oder solcher Renten oder Lasten abzugsfähig, welche auf den inländischen Einkommensquellen haften.

Auf Grund der Bestimmung in Art. 42 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes werden nun die Einkommensteuerpflichtigen, welche keine Steuererklärung abgeben, aufgefordert, in der Zeit vom 1. bis spätestens 8. April d. J.

die abzugsfähigen Schuldzinsen, Renten und Lasten, deren Abzug sie beanspruchen, anzumelden. Dizu wird ausdrücklich bemerkt, daß die Anmeldung auch dann zu erfolgen hat, wenn die betr. Schuldzinsen zc. bereits im vorigen Jahr angemeldet worden sind.

Die Anmeldung hat auf einem Formular zu erfolgen, das den Steuerpflichtigen auf Verlangen von der unterzeichneten Gemeindebehörde unentgeltlich abgegeben wird.

Den 28. März 1916.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer.
 Stv. Knodel.

Rotes Kreuz Neuenbürg.

Dem Württ. Landesverein vom Roten Kreuz ist es durch eine besondere Zusage ermöglicht, in nächster Zeit an etwa 400 bedürftige, württembergische Kriegsgefangene in Frankreich oder Nordafrika, deren Angehörige nicht in der Lage sind, selbst etwas für die Gefangenen zu tun, Liebesgaben zu verteilen.

Schriftliche Anmeldungen können bis 15. ds. Mts. bei mir gemacht werden. Sie hätten zu enthalten:

1. Namen und Vornamen des Kriegsgefangenen.
2. Bisherigen Truppenteil
3. Gefangenen-Nr.
4. Genaue Bezeichnung des Gefangenenlagers.
5. Adresse der Angehörigen.
6. Amtliche Bescheinigung der Bedürftigkeit.

Den 1. April 1916.

Der Bezirksvertreter:
 Oberamtman Ziegele.

Stangen- und Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Weiler versteigert aus ihrem Gemeindeforstwald mit Borgfrist bis 1. Oktober l. J.

I. am Samstag den 8. April l. J.

110 Stüd Bauftangen	I. Klasse.
365 "	II. "
75 " Hognftangen.	"
400 " Hopfenftangen	I. "
620 " "	II. "
730 " "	III. "
650 " "	IV. "
1115 " Rebfteden	I. "
140 " "	II. "
885 " Bohnenfteden;	"

II. am Montag den 10. April l. J.

151 Stüd Forften-Abschnitte und Stämme I.—III. Klasse, 67 " Fichtenstämme und einige Lärchen II.—VI.

Die Zusammenkunft ist jeweils vormittags 8^{1/2} Uhr beim Rathaus.

Weiler, den 1. April 1916.

Der Gemeinderat.

J. B. d. B.: Joh. Beder.

Neue Höhere Handelsschule Calw

Gegründet 1908. Pensionat. I. württ. Schwarzwald. Bekanntes Institut I. Ranges.

Real-Abteilung:

6klassige Realschule mit Vorbereitung zum Einjährig-Freiw. Kriegs-Invaliden erhalten zweckentspr. Vorbereitung für neuen Lebensberuf. Ausgezeichnete Erfolge. — Vollst. Verpflegung. — Gesunde Höhenlage. Prospekt durch die Direktoren Zigel und Fischer.

Handels-Abteilung:

6monatl. Handelskurse. Prakt. Uebungskontor.

Neuaufnahme 26. April 1916.

Skizzenbücher

in verschiedenen Größen sind zu haben.

G. Weeh, Buchhandlung.

Jeden Posten

Branntwein

aus landwirtschaftl. Brennereien kauft gegen bar und bittet um Offerten nebst Preis

Klosterbrennerei Emmendingen.

Klavierstimmer

der Hof-Pianosabrik Lipp, Stuttgart ist am Dienstag und Mittwoch hier.

Aufträge bitte ich an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu richten.

Contobüchlein

empf. die G. Weeh'sche Buchh.

Dobel-Eyachtal, 1. April 1916.

Danksagung.

Für die vielseitigen Beweise der Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verluste anlässlich des Todes unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Hermann Pfeiffer
 Holzhändler

sprechen wir hiemit unsern herzlichsten Dank aus.

Namens der Hinterbliebenen:

Friederike Pfeiffer Witwe.

A. Forstamt Wildbad.

Nadelstammholz-Verkauf im schriftlichen Aufstreich

am Dienstag, 11. April 1916,

vormittags 10 Uhr,

in Wildbad auf dem Rathaus im schriftlichen Aufstreich aus Staatswald Abt. 4 Wildbader-Teich, 16 Hobe Dohle, 21 Paulinenhöhe, 24 Bockstall, 94 Vorb. Schnecken-Teich, 113 Wanne, Pflanzgarten:

Forsten: Langholz: 244 Stüd mit Fm.: 246 I., 192 II., 48 III., 5 IV., 2 V. Kl.; Sägholz: 32 mit Fm.: 19 I., 10 II., 4 III. Kl.;

Tannen: Langholz: 850 Stüd mit Fm.: 684 I., 306 II., 208 III., 101 IV., 91 V., 3 VI. Kl.; Tannen: Abschnitte: 180 Stüd mit Fm.: 142 I., 46 II., 15 III. Kl.

Die bedingungslosen Angebote in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückt, wollen verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ bis 1/2 10 Uhr beim Forstamt und spätestens bis 10 Uhr auf dem Rathaus abgegeben werden, woselbst die Eröffnung stattfindet, welcher die Bieter anwohnen können. Der Ausschuss ist zu 100% der Tagespreise angeschlagen. Losverzeichnis und Offertformulare unentgeltlich von der A. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart, Militärstraße 15.

Frühlingseinzug!

Der Frühling kam, als Freudenbringer. Des Himmels erst gebornen Sohn; Als junger, lecher, frischer Ringer Stößt er den Winter von dem Thron! Der Frühling teilt den Knospenregen Lieber die äßen Blüten aus; Und viele fleißigen Hände regen Sich auf den Feldern, wie zu Haus! Ein sehr geheimnisvolles Wesen, Ist in der Werkstatt der Natur; Und zauberhafte Kräfte heben Den Mut der ganzen Kreatur! Schon kuter aber uns're Däber, Der warme Frühlingssonnenchein; Des Winters Kräfte wurden schwächer, Der Frühling wick bald Sieger sein! Verscheucht die Bekumt und die Sorgen, Die auch der Völkerring gemacht; Bald kommt an einem Freitagmorgen, Die Friedenssonn in seltner Pracht! Hdg. W. Hagedorn.